

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 242 (1969)

Artikel: Botengruss
Autor: Häny, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Botengruss

VON ARTHUR HÄNY

Der Esel guckt befremdet aus dem Stall:
es ist zu komisch, wie die Paare tanzen!
Der Affe denkt an seinen eignen Fall:
wie hübsch er aussieht, so im grossen ganzen!

Der Musikant, der auf dem Fasse sitzt,
bezaubert jedermann mit seiner Flöte.
O wie sich's dreht, charmiert, mit Augen blitzt –
die jungen Herrn sind angetan wie Goethe,

die Mädchen aber schön wie eh und je,
trotz weitem Rock und wohlverschnürtem Mieder!
Man spürt: der Frühling hat verscheucht den Schnee
und leuchtet bald von Tulpen und von Flieder.

Erkennt ihr jenen, der die Flöte spielt,
den eignen Atem wunderbar gestaltend,
der all die Freude mit den andern fühlt,
und dennoch ruhevoll und an sich haltend,

nur immer fortfährt? Ihn verjagt vom Sitz
nicht Lust noch Müdigkeit. Wir andern tanzen.
Wir gehn vorüber, flüchtig, wie ein Blitz.
Er aber bleibt. Er waltet aus dem Ganzen.